



# Jugend gestaltet.

Dokumentation der Ergebnisse vom  
Zukunftstag der Evangelischen Jugend Dresden



## IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelische Jugend Dresden /  
Ev.-Luth. Stadtjugendpfarramt Dresden  
Emil-Ueberall-Str. 6  
01159 Dresden  
Tel: +49 351/ 42 44 80 10  
Fax: +49 351/ 42 44 80 29  
stadtjugendpfarramt.dresden@evlks.de  
www.evangelische-jugend-dresden.de

Redaktion: Gunnar Brauers, Ev. Luth. Stadtjugendpfarramt Dresden  
Copyright: Ev.-Luth. Stadtjugendpfarramt Dresden  
Alle Rechte bleiben bei dem Herausgeber.

April 2015

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	4
1. Einführung in den Zukunftstag und die Dokumentation .....	5
2. Die flüssige Phase .....	6
2.1 Themenfeld „Ich mag es evangelisch. Was an evangelischer Jugendarbeit anders ist.“ .....	6
2.2 Themenfeld „Ich mach da mit! Was ehrenamtliche Jugendarbeit ausmacht.“ .....	9
2.3 Themenfeld: „Wir sind viele! Wie Jugendarbeit über Gemeindegrenzen hinaus geht.“ .....	14
2.4 Themenfeld „Ich bin hier richtig! Wann Gemeinde zur Heimat wird.“ .....	19
2.5 Themenfeld „Ich blicke durch. Wie evangelische Jugendarbeit in Sachsen funktioniert.“ .....	23
3. Die feste Phase .....	28
3.1 Aufträge an den Kirchenvorstand und die Kirchengemeinde .....	28
3.2 Aufträge bezüglich Gottesdienst .....	28
3.3 Aufträge an die Jugendgruppen .....	28
3.4 Auftrag an die Kirchenbezirke .....	29
3.5 Auftrag an die Gremien der Evangelischen Jugend Dresden .....	29
3.6 Aufträge an den Bezirksjugendkonvent .....	29
3.7 Aufträge an das Stadtjugendpfarramt Dresden .....	29
3.8 Auftrag an das Landesjugendpfarramt .....	30
3.9 Aufträge an die Verantwortlichen in der Konfirmandenarbeit .....	30
3.10 Aufträge an die Hauptamtlichen .....	30
3.11 Auftrag an die Kirchenmusik .....	30
4. Beobachtungen von Jan Witza (Bildungsreferent der Ev. Jugend Sachsen) .....	31
4.1 Beobachtungen zu der flüssigen Phase .....	31
4.2 Beobachtungen zu der festen Phase .....	32
5. Ein Ausblick für den weiteren Weg .....	33
6. Ein Nachwort: Die Zukunft und die Brötchen .....	34

# Vorwort

Die Evangelische Jugend Dresden traf sich am 24. Mai 2014 zu einem Zukunftstag im Programm kino Ost, um über die Zukunft der Evangelischen Jugend zu beraten. Das geschah mit großem Engagement, viel Spaß und Kreativität. Um den Zukunftstag mit seinen Ergebnissen einzuordnen, wird in diesem Vorwort der Weg zu dem Zukunftstag skizziert.

Anlass des Zukunftstages ist ein durch die Kirchenleitung unterstützter Zukunftsprozess der Evangelischen Jugend in Sachsen, in dem bis 2017 künftige Strukturen und Arbeitsformen der Jugendverbandsarbeit entwickelt werden. Mit Blick auf die Veränderungen in Kirche und in der Gesellschaft in den letzten 20 Jahren und die damit verbundene veränderte Lebenswelt junger Menschen steht die Frage im Raum, ob die evangelische Jugendarbeit zeitgemäß ist und die aktuellen Entwicklungen der Gesellschaft im Blick hat.

Im Vorfeld des Zukunftstags besuchten daher die Mitarbeitenden der „AG Zukunftstreiber“ (eine Arbeitsgemeinschaft, die aus ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden besteht) die Jugendgruppen der Dresdener Kirchenbezirke und erarbeiteten mit diesen Ergebnissen und den Ergebnissen aus dem Zukunftskongress der Evangelischen Jugend Sachsen (April 2013) Thesen zu fünf Themenfeldern.

Die fünf Themenfelder und die Thesen:

- Themenfeld: Ich mag es evangelisch. Was an evangelischer Jugendarbeit anders ist ....  
These: 2017 haben Jugendliche individuelle Ausdrucksformen gefunden, um ihren Glauben in der Gemeinschaft zu leben.
- Themenfeld: Ich blicke durch. Wie evangelische Jugendarbeit in Sachsen funktioniert ...  
These: 2017 nutzen Jugendliche die Strukturen der Evangelischen Jugend um Kirche in allen Bereichen mitzubestimmen und mitzugestalten.
- Themenfeld: Wir sind viele! Wie Jugendarbeit über Gemeindegrenzen hinaus geht ...  
These: 2017 gibt es zentrale und dezentrale Angebote für Begegnung und Austausch. Dafür braucht es passende Identifikationsorte.
- Themenfeld: Ich bin hier richtig! Wann Gemeinde zur Heimat wird ...  
Die These: 2017 gibt es vielfältige Angebote neben und nach der Jungen Gemeinde, in denen sich junge Menschen wohl fühlen.
- Themenfeld: Ich mach da mit! Was ehrenamtliche Jugendarbeit ausmacht ...  
Die These: 2017 finden Jugendliche ideale Rahmenbedingungen vor, um sich gerne ehrenamtlich zu engagieren.

Unter den Fragestellungen „Was ist wichtig für die Zukunft der Evangelischen Jugend in Dresden? Was muss sich ändern? Was soll bleiben?“ wurden die Thesen auf dem Zukunftstag von den Delegierten diskutiert und bearbeitet. Die Ergebnisse werden im weiteren Verlauf detailliert vorgestellt und einige Rückschlüsse gezogen.

# 1. Einführung in den Zukunftstag und die Dokumentation

Zu den fünf Thesen und den fünf Themenfeldern wurde die Struktur des Zukunftstages entwickelt. In fünf Themenräumen, den Themenfeldern entsprechend, wurden die Thesen mit kreativen Methoden und Aufgaben aufbereitet, um den Austausch der Delegierten anzuregen und zu ermöglichen.

Der Tag selbst war aufgeteilt in drei Phasen:

1. Die „flüssige Phase“ am Vormittag  
Die Delegierten konnten sich in dieser Phase fließend und frei durch die Räume bewegen. Dort konnten sie sich von den verschiedenen Aufgaben, Fragen und Aktionen anregen lassen: zum Austausch, zu Diskussionen und um wichtige Gedanken und Ideen aufzuschreiben. Jeweils an den Ausgängen der Räume konnten Eindrücke und Ergebnisse auf Stelltafeln festgehalten werden.
2. Die „feste Phase“ am Nachmittag  
Hier ging es darum, die Ergebnisse aus dem Vormittag zu bündeln und konkrete Aufgaben für die verschiedenen Adressaten der Jugendarbeit zu entwickeln und zu formulieren, um nötige Schritte für die Jugendarbeit aufzuzeigen.
3. Die dritte Phase am Abend  
Am Abend wurden die Ergebnisse vorgestellt und schließlich als „Thesen“ an die evangelischen Kirchen der Dresdener Kirchenbezirke gehängt.

Anhand dieser Struktur ist auch die Dokumentation aufgebaut. Unter Punkt 2 werden die Ergebnisse aus der flüssigen Phase vorgestellt. Zu einigen Aufgabenstellungen und Methoden konnten Ergebnisse nicht festgehalten werden, da sie auf die Kommunikation und den Austausch der Delegierten untereinander angelegt waren.

Unter Punkt 3 werden die Ergebnisse der festen Phase vorgestellt. Dies sind die formulierten Aufträge der Delegierten des Zukunftstages den Adressaten nach sortiert.

Der Zukunftstag wurde von Jugendbildungsreferent Jan Witza aus dem Landesjugendpfarramt Sachsen begleitet, der von außen mit einer Beobachterfunktion den Tag betrachtete. Seine Beobachtungen, seine Eindrücke und seine Fragen sind unter Punkt 4 aufgeführt.

Punkt 5 benennt einige nächste Schritte, die mit allen Beteiligten zu gehen sind.

Am Schluss blickt Stadtjugendpfarrer Georg Zimmermann auf den bisherigen Zukunftsprozess in Dresden und wagt einen Ausblick.

## 2. Die flüssige Phase

### 2.1 Themenfeld „Ich mag es evangelisch. Was an evangelischer Jugendarbeit anders ist.“

Unter diesem Themenfeld wurde folgende These diskutiert:

**2017 haben Jugendliche individuelle Ausdrucksformen gefunden, um ihren Glauben in der Gemeinschaft zu leben.**

Im weiteren Verlauf werden die Methoden mit den Ergebnissen vorgestellt.

#### Methode 1:

Die Delegierten ergänzen auf einen Luftballon folgenden Satz: „Ich fühle mich Gott Nahe, wenn ...“ und binden ihn im Kinosaal an.



#### Methode 2:

Auf jeweils einer Art Säule steht eine Frage. Die Delegierten sind eingeladen mit diesen Fragen ins Gespräch zu kommen. Folgende Fragen befinden sich auf den Säulen:

Frage 1: Auf welche Weise schafft ihr Raum für die Begegnung mit Gott (Gottes Nähe) in eurer Gruppe?

*Diese Frage war als Gespräch/Diskussion gestaltet. Sie sollte die Delegierten in Austausch miteinander bringen. Daher liegen keine schriftlichen Ergebnisse vor.*

Frage 2: Was macht es dir schwer deinen Glauben in Gemeinschaft zu leben?

*Diese Frage war als Gespräch/Diskussion gestaltet. Sie sollte die Delegierten in Austausch miteinander bringen. Daher liegen keine schriftlichen Ergebnisse vor.*

Frage 3: Braucht es überhaupt religiöse Rituale, wenn man davon ausgeht, dass die Gemeinschaft und die Gruppe der Hauptgrund sind, warum Jugendliche zusammenkommen? Warum?

Antworten der Delegierten:

- Gäbe es keine Rituale, dann gäbe es keine JG, da wir uns über Rituale identifizieren.
- Ich finde religiöse Rituale sind sehr wichtig, denn sonst ist an dem Treffen nichts mehr Besonderes. Es ist sonst, als ob man sich in der Klasse mit Freunden trifft. Es fehlt, warum man sich kennt und warum man sich trifft.
- Ist halt JG. Gehört dazu und ist das, was die besondere JG- Atmosphäre schafft.
- Es geht ja um Gemeinschaft mit Gott.
- Als Minimalkonsens einer Gruppe sind religiöse Rituale am Geeignetsten, um so verschiedene Menschen zu einen. Ein richtiges Gemeinschaftsgefühl kann sich durch gemeinsame Rituale deutlich leichter entwickeln.
- Rituale geben den Ablauf/ einen Rahmen und eine Orientierung, die eine christliche Jugendgruppe (JG) ausmachen sollte.
- Rel. Rituale sind schon wichtig. Gerade beten und singen machen die JG aus.
- Ja, da Rituale die Gemeinschaft stärken.
- Ich finde religiöse Rituale insofern wichtig, da sie der Gemeinschaft ein Gesicht geben. Rituale prägen die Gemeinschaft und den Zusammenhalt.
- Ich denke, es braucht religiöse Rituale wie Andacht und Gebet, weil gerade das zur Gemeinschaft beiträgt und tiefgründige Momente ermöglicht.
- Ich denke, erst durch Rituale, also vor allem durch deren Wiederholung entsteht eine Tradition, die eine Gemeinschaft zusammen wachsen lässt.
- Für mich zählt die Gemeinschaft. Religiöse Rituale sind mir auch wichtig. Aber die braucht es nicht für fröhliches Beisammen sein.
- Es mag nicht der Grund sein, warum Jugendliche in die JG's kommen, aber sie geben einen Rahmen auf den man nach meiner Meinung nach nicht verzichten kann.

Methode 3:

Gestalte eine Kachel zum Thema „Wie wird Gottes Nähe in Gemeinschaft erfahrbar?“



## Gedanken der Delegierten zu diesem Themenraum: Was ist dir in diesem Raum wichtig geworden?

- Gespräche, Austausch, Zuhören ist für jeden persönlich sehr wichtig.
- In der eigenen Gruppe sollte mehr Raum für Glaubensfragen sein. Dafür sollte es Offenheit und Verständnis geben. Es entstehen gute Gespräche.
- Offenheit der Gruppe ist wichtig.
- Menschen brauchen regelmäßige Treffen, auch wenn man aus der JG raus ist, weil man zu alt ist.
- Mehr Verantwortung für die eigene JG übernehmen (Leitung etc.)
- Gemeinschaft
- Der Glaube ist für die Gemeinschaft sehr wichtig
- Wenn jeder ein Stück seines Glaubens zeigt, können gute Diskussionen, neue Impulse und Ansätze entstehen, die den Glauben aller weiterbringen.
- Gott nahe zu sein ist mein Glück.
- Bei schönen Momenten sollte ich mehr an Gott denken. Das tue ich zu selten.
- Man fängt an zu überlegen ...
- Nähe ist wichtig! Nötig ...
- Gott ist einem immer nah.
- Ich bin mir bewusst, dass ich gesegnet bin.
- Bedeutung der Gemeinschaft
- In der Gruppe ist es am einfachsten sich Gott bewusst zu sein.
- Gemeinschaft ist oft der Grund, warum Jugendliche kommen. Aber es ist elementar, dass sie Gottes Liebe erfahren. Der geschützte Raum der JG.
- Ich habe gemerkt, wie wichtig mir andere Menschen sind.
- Glaube Vertrauen Bekennen
- Religiosität und Spiritualität sind auch intime, persönliche Themen – Spiritualität braucht daher einen offenen, aber auch einen geschützten Raum!
- Zukunft nach Jungen Gemeinde???
- Das viele/ mehr Angebote geschaffen werden.
- Wen kann ich bei Problemen ansprechen neben Hauptamtlichen?
- Ein Gemeindepädagoge, der sich nicht zur Aufgabe macht die JG zu leiten, sondern die Ideen der Jugendlichen unterstützt und hilft sie zu verwirklichen.
- Meine JG (JG Neustadt)
- JG sollte sich teilweise selbst organisieren können.
- Koordination unserer JG
- Wie findet man jemanden, der allgemeine Strukturen in die JG Abende bringt

## 2.2 Themenfeld „Ich mach da mit! Was ehrenamtliche Jugendarbeit ausmacht.“

Unter diesem Themenfeld wurde folgende These diskutiert:

**2017 finden Jugendliche ideale Rahmenbedingungen vor, um sich gerne ehrenamtlich zu engagieren.**

Im weiteren Verlauf werden die Methoden mit den Ergebnissen vorgestellt.

### Methode 1 - Lebensgroße Figuren GP/Pfarrer:

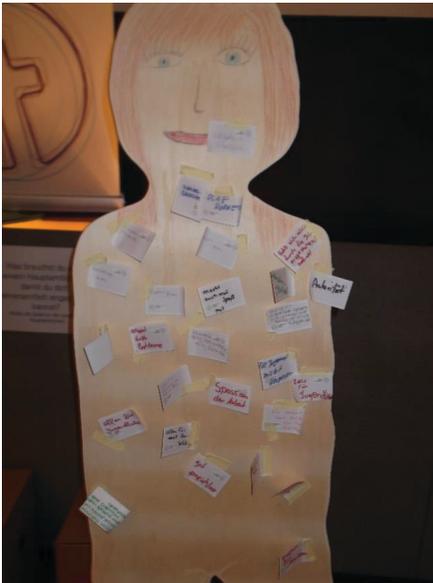
Zwei lebensgroße Pappfiguren (Pfarrerin und Gemeindepädagoge) stehen „nackt“ im Raum. Die Delegierten können anhand der folgenden Fragen Klebezettel an die Hauptamtlichen befestigen und die Figuren gestalten



Frage 1: Was brauchst du von einem Hauptamtlichen, damit du dich ehrenamtlich engagieren kannst?

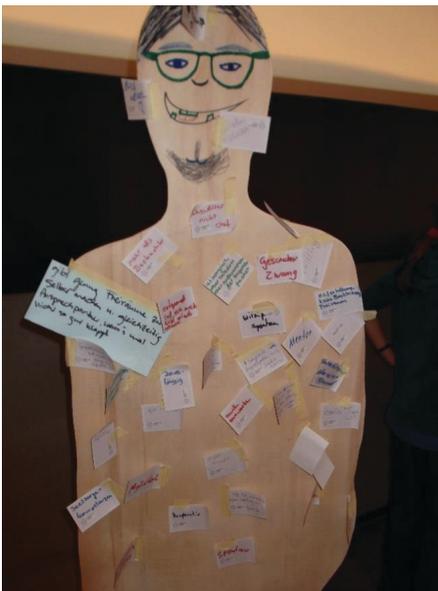
Was brauchst du von einem Hauptamtlichen ...	
Grenzen übergreifend sich zu engagieren	Motivieren
Dass sie nett sind	Gute Aufteilung
Spaß und Freude	Dass er/ sie gute Teams zusammenstellt
Spaß bei Vorbereitung und Durchführung	Mitreden dürfen und eigene Ideen einbringen
Frühe Einbindung der Ehrenamtlichen in die Planung	Lebenserfahrung
Gute Ideen	Einzelne Veranstaltungen
Impulse	Themen
Gebetszeiten	Aufgeschlossen

Frage 2: Wie sieht eine Pfarrerin aus, die Ehrenamtlichen ein gutes Gegenüber ist?



Spaß an der Arbeit, Lächeln und Scherzen, Tipps geben, Autorität, Glaubensvorbild, Gespür für Machbares, akzeptiert die JG, kommunikativ, sie stimmt ihre Flöte vor dem Spielen, Zeit für Jugendliche, die Jugend nicht vergessen, offen für Jugendliche, gut erreichbar, vermittelt religiöses Wissen, achtet aber darauf sich trotzdem auf Diskussionen einzulassen, gibt Hilfestellung, macht auch mal Spaß mit, zuverlässig, gibt Zutrauen und hat Vertrauen, kooperationsfähig, offen für neue Vorschläge, kein Überhöhen der eigenen Rolle, gibt Ansporn, erkennt früh Probleme, hilft bei Problemen

Frage 3: Wie sieht ein Gemeindepädagoge aus, der Ehrenamtlichen ein gutes Gegenüber ist?



Cooler Typ, alle einbeziehen, gut erreichbar, unterstützend aber nicht führend, Mentor, er muss offen und interessiert für alle Ideen/ Gedanken/ Visionen sein, gibt Zuspruch und Impulse, auch auswerten, Hilfe bei Umsetzung eigener Vorstellung von Gemeinde, spontan, kooperativ, kompetente Ansprechpartner, muss zuhören können, witzig spontan, ist integriert aber trotzdem eher außenstehender Ansprechpartner, gibt Ziele vor, zuverlässig, Gesprächsleitung und Koordinator solange die JG Hilfe dazu braucht, ein lebendiges Leben mit Gott, funktionierender Informationsfluss, motivierend, behält den Überblick, Seelsorgekompetenz, entspannt, soll sich auch mal Urlaub nehmen, mehr als Beobachter, gibt genug Freiraum zum selber machen, Ansprechpartner wenn es mal nicht gut klappt, gibt Anleitung, vermittelt, manchmal gesunder Zwang, Wegweiser nicht Chef, Erfahrungen mit Gott weitergeben, lächeln, Scherzen,

## Methode 2:

Aufgabe 1: Die Delegierten schreiben ihre Gedanken zu folgender Aussage auf:  
„Dinge, die es mir leicht machen, mich ehrenamtlich zu engagieren...“  
Dazu wurde ein kleines Ranking entwickelt.

Platz 1	Interesse am Thema
Platz 2	engagierter Gemeindepädagoge
Platz 3	ein angenehmes Miteinander mit meinen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Kollegen
Platz 4	Verlässlichkeit der anderen Ehrenamtlichen
Platz 5	Essen

Aufgabe 2: Die Delegierten schreiben ihre Gedanken zu folgender Aussage auf:  
„Dinge, die es mir schwer machen, mich ehrenamtlich zu engagieren...“.

Wenn die JG nur noch zum Jugendclub wird
Langfristige Projekte
Liebe zu Gott fehlt, es wird nur ein Job gemacht
Wenn man mir keine Verantwortung abgibt
Zu viel und zu hohe Erwartungen
Unzureichende Planung/ schlechte Organisation/ kein Konzept
Mangelnde Wertschätzung der Arbeit
Zeitproblem
Motivation
Zu jung zu sein
Konservative, engstirnige Gemeindeglieder
Teilweise der Grundaufbau
Zu sehen, dass es immer die Gleichen sind, die sich engagieren
Zu alt zu sein
Das Mitspracherecht fehlt, Fehlendes Vertrauen
Der Kirchenvorstand die Jugend ausschließt
Wenn es stark eingeschränkte Engagement Möglichkeiten gibt, weil viele Bereiche ausschließlich durch Hauptamtliche durchgeführt werden
Unzuverlässige Mitarbeiter
Wenn hinterher immer nur gemeckert wird
Bevormundung durch Hauptamtliche, Überforderte Hauptamtliche
Negative Erfahrungen
Informationsmangel
Wenn ich alleine auf mich gestellt bin
Schlechte Kommunikation, nicht einhalten von Absprachen
Negative Reaktionen der Teilnehmenden
Die Angst etwas falsch zu machen
Finanzierung Fahrtwege
Unwissenheit über die Projekte
Dass Engagement von außen eingeschränkt wird
Zu viele vorgefertigte Themenblöcke
Erst mal Kontakt bekommen zu den Leuten, an die man sich wenden muss, um mitzuarbeiten (Flyer sind gut/ persönliche Ansprache besser)
Zu große Gruppe
Verpflichtung
Andere Freizeitaktivitäten

### Methode 3 - Perspektivwechsel:

Die Delegierten suchen sich andere Kongressteilnehmende und gehen in ein kleines Rollenspiel. Die Situationen sind kurz angedeutet. Die Delegierten versuchen durch die Einnahme einer der Rollen aus den Situationen eine neue Perspektive zu gewinnen. Die Situationen sind ergebnisoffen.

*Diese Aufgabe war als Gespräch/Diskussion gestaltet. Sie sollte die Delegierten in Austausch miteinander bringen. Daher liegen keine schriftlichen Ergebnisse vor.*

Situation 1 „Ehrenamtliche wollen den Sonntagsgottesdienst umgestalten“

*Perspektiven:* der/die Ehrenamtliche, der Pfarrer/die Pfarrerin; Jemand der regelmäßig den Sonntagsgottesdienst besucht; Wer könnte sonst noch etwas zu sagen haben?

Situation 2 „Ehrenamtlich wollen eine Rüstzeit anbieten“

*Perspektiven:* der Gemeindepädagoge/die Gemeindepädagogin, der/die Ehrenamtliche; die Eltern potentieller Teilnehmer; Wer könnte sonst noch etwas zu sagen haben?

Situation 3 „Ehrenamtliche wollen einen neuen Gemeindegkreis gründen“

*Perspektiven:* der/die Ehrenamtliche; der Kirchenvorstand; der Hausmeister/die Hausmeisterin der Kirchengemeinde; Wer könnte sonst noch etwas zu sagen haben?

Situation 4 „Eine Idee, die ihr schon lange habt“

*Perspektiven:* der Gemeindepädagoge/die Gemeindepädagogin; der Kirchenvorstand; der Hausmeister/die Hausmeisterin der Kirchengemeinde; der Pfarrer/die Pfarrerin; Wer könnte sonst noch etwas zu sagen haben?



## Gedanken der Delegierten zu diesem Themenraum: Was ist dir in diesem Raum wichtig geworden?

Person:

- Gleichgewicht zwischen Informationslosigkeit und Bevormundung
- Gemeindepädagoge als Mentor und engagiert
- Gemeindepädagoge muss sich was abnehmen lassen
- Kommunikation und persönliche Kontakte
- Ältere Leute müssen mehr Verständnis erbringen
- Mir ist aufgefallen, wie gut in unserer Gemeinde Konfirmandenarbeit gerade funktioniert. Darüber freue ich mich.
- Das Vertrauen der Eltern in den/ die Gemeindepädagoge fehlt manchmal. Jugendliche dürfen deswegen manchmal nicht zu Rüstzeiten.
- Ich will mich weiter engagieren und in der Jugendarbeit einbringen, um etwas zu bewirken.
- Bessere Kommunikation und Austausch zwischen Ehrenamtlichen
- Ich kann helfen.
- Verlässlichkeit der anderen Ehrenamtlichen
- Angenehmes Miteinander unter Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen
- Kompromisse finden

Inhalt:

- Viel Arbeit, die noch zu tun ist.
- Gemeinsam ist man stark.
- Zusammen ist besser als alleine
- JG organisiert 1 mal im Jahr einen Sonntagsgottesdienst.
- Desinteresse der Jugendlichen, dass Eltern in der JG involviert werden. Eltern haben oft keine Vorstellung, was bei uns so „abgeht“.
- Der Spaß soll bei jeder Arbeit im Vordergrund stehen.
- Geborgenheit der Gemeinde! Den Blick auf die Außenwelt nicht vergessen.
- Das ist mein Thema – als Vertreterin eines Dresdener Dachverbandes für Jugendarbeit.
- Überforderung
- Wertschätzung
- Akzeptanz
- Konstruktive Gespräche in entspannter Atmosphäre

Struktur:

- Einbeziehung der Pfarrer in den Gemeindejugendkonvent, um Missverständnisse vorzubeugen
- Ehrenamtliche bei Weiterbildungen einladen zur Mitarbeit
- Team
- Gerechtes Aufteilen der Aufgaben unter Ehrenamtlichen
- Besseren Austausch, Kommunikation zwischen Ehrenamtliche Pfarrer und Gemeindepädagogen
- Öffentliche Projekte für Jugendliche müssen gefördert werden.
- Komplexität der Kirche
- Es erfordert sehr viel Kraft neue Projekte einzubringen, bis sie umgesetzt werden können.
- Dass man Ehrenamtlichen ermöglicht eigene Ideen umzusetzen.
- Sie sollen weniger zahlen, wenn sie auf Rüstzeiten helfen.
- Für gutes ehrenamtliches Engagement braucht es mehr als Motivation und Geld.
- Oft hindern finanzielle Grenzen uns an der Umsetzung neuer Ideen.
- Ausbildung fehlt

## 2.3 Themenfeld: „Wir sind viele! Wie Jugendarbeit über Gemeindegrenzen hinaus geht.“

Unter diesem Themenfeld wurde folgende These diskutiert:

**Die These: 2017 gibt es zentrale\* und dezentrale\* Angebote für Begegnung und Austausch. Dafür braucht es passende Identifikationsorte.**

\*Zentral meint zum Beispiel einen zentralen Ort

\*Dezentral meint zum Beispiel an verschiedenen Orten

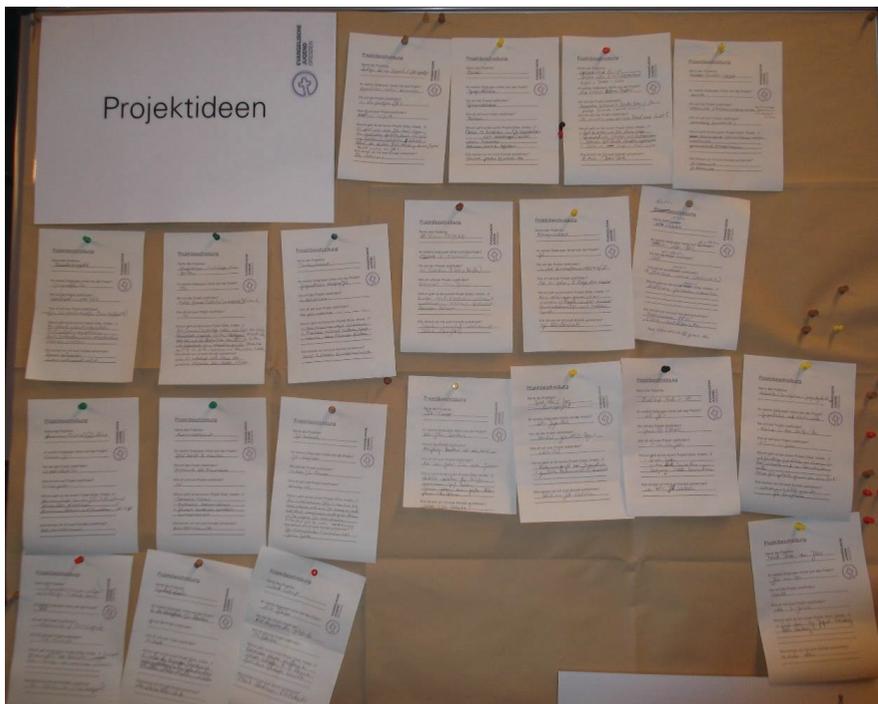
Im weiteren Verlauf werden die Methoden mit den Ergebnissen vorgestellt.

### Methode 1:

Angebote für Begegnung und Austausch - Projektbörse

Die „Projektideen für die Projektideenbox“ findest du unter:

[www.evangelische-jugend-dresden.de](http://www.evangelische-jugend-dresden.de) – Service – Downloads



## Methode 2:

„Wie müsste ein zentrales Angebot sein, dass du daran teilnehmen würdest?“

Antworten der Delegierten:

- Offen für alle Interessierte! Sehr offene Veranstaltung, wo Menschen mit verschiedenen Interessen nicht eingeschränkt werden und auf verschiedene Gebiete eingegangen wird.
- Ggf. organisierter Fahrdienst
- Es müsste offen sein, so dass man nicht denkt, dass dort immer die gleichen Leute sind. Es wäre wichtig dort neue Leute kennenzulernen.
- Rechtzeitig und ausreichend beworben
- Mehr und bessere Absprachen unter Jugendgruppen
- Durch die Gemeinden direkt organisiert. An sich gibt es ja schon viele Angebote durch das Stadtjugendpfarramt. Diese Angebote erreichen aber nur direkt Interessierte.
- Es müsste in der Natur sein.
- Es müsste in der Nähe sein.
- Mit Atheisten. Mit denen diskutiert man am besten über Glaubensfragen.
- So wie das „Kreative Jugendfest Eschdorf“
- Eine Veranstaltung als „JG Camp“
- Es sollten viele Leute davon wissen, erzählen, hingehen
- Für alle ansprechend
- Mehr Sport in der Kirche (nicht Gebäude gemeint)
- Jahreszeitlich angepasste kreative Aktionen
- Von und mit Jugendlichen gestaltet
- Geteilte Altersgruppen bei Themenarbeit
- Geografisch zentral und zeitlich angemessen (darf nicht zu früh anfangen und nicht zu spät aufhören)
- Warum ein zentrales? Eher einige recht zentrale.
- bunt und lebendig
- Kostengünstig oder sogar kostenlos
- Öffentliche Workshops z.B. 1x pro Woche Fotobearbeitung, Tanzen, Handarbeiten
- Verschiedene Angebote – vielfältig
- Geländespiele über ganz Dresden
- Offen für alle Menschen
- Gemeindeübergreifend
- Begegnungszentrum für junge Menschen

### Methode 3 - Jugendkirche:

„Stell dir vor, es gäbe in Dresden eine Kirche nur für Jugendliche. Male, Schreibe, Gestalte deine Ideen.“

- Wie sieht sie aus?
- Was würde dort stattfinden?



- Jugendgottesdienste mit ansprechenden Themen für und von Jugendlichen
- Konzerte
- Kletterwand in der Kirche
- Einen Abend in der Woche mit Thema und Essen
- Hilfe bei Problemen in der Schule und in der Familie
- Best of Bibel
- Fortsetzungsgeschichten damit die Leute wiederkommen
- Gottesdienst in Schwerelosigkeit
- Besondere Themen (Dorothee Sölle, ...) und Vorträge
- Keine Menschen ab 30 Jahre
- Großes, buntes, modernes Haus mit großem Gelände, gute Ausstattung mit modernen Medien
- Viel singen, Musik ein zentrales Merkmal
- Auch mal übernachten im Kirchsaal
- Predigt im Kreis und nicht wie Referat
- Jugendkirche ehrenamtlich
- Internationale Zusammenarbeit mit anderen Jugendgruppen, anderen Konfessionen und Religionen
- Kirchensozialarbeit
- Hat eine große Bar, eine Kreativzentrale (Spiel, Künstlerisches, Sport ...)
- Große Taizé - Andachten mit vorher unterschiedlichen Stimmen üben

- Viele Menschen für Andachten einladen
- Kurse – „Wie leite ich eine JG?“
- Auch Zeit für Bibelarbeit
- Die Jugendkirche wird organisiert von Jugendlichen für Jugendliche. Wichtig sind dabei Menschen, die die Jugendlichen unterstützen und begleiten.
- Zentrale Lage, gut erreichbar
- Alle Jugendlichen haben die Möglichkeit involviert zu sein.
- Die Jugendkirche ist offen und schränkt sich nicht durch Zugangsbeschränkungen (Alter, Herkunft, Religion) ein.
- Ich würde nicht eine Kirche nur für Jugendliche machen. Es könnte sein, dass dann die Kluft zwischen Jung und Alt noch größer wird.
- Es gibt regelmäßig einen Jugendgottesdienst.
- Jugend lässt sich auf unterschiedliche Angebote ein: die einen kommen regelmäßig und die anderen kommen nur zu einzelnen Projekten.

## Gedanken der Delegierten zu diesem Themenraum: Was ist dir in diesem Raum wichtig geworden?

- Eine gute Mischung aus zentral und dezentral macht's. Gemeinsame Projekte benötigen wir viel mehr. Fußball, Volleyball, Aktionen, ...
- Dezentrale und zentrale Angebote sollten „Hand in Hand“ gehen. (Keine Konkurrenz)
- Die Jugend gehört in die jeweilige Gemeinde! – gemeinsame Aktionen zusätzlich
- Das Stadtjugendpfarramt sollte zentraler liegen.
- Nicht immer nur zentralisieren. Viele Dezentrale Dinge sind besser.
- Die JG vor Ort muss laufen, bevor man im größeren Rahmen arbeiten kann.
- JG Zusammenarbeit – gemeinsame Interessen verbinden
- Dezentral
- Ich finde auch „halbzentrale“ Aktionen wichtig (z.B. Unternehmungen von mehreren, aber nicht allen JG's.)
- Nicht dieselben Jugendlichen für alles „verbraten“ ... jeder sucht sich sein Angebot: zentral oder dezentral
- Bock auf Rüstzeit mit JG's
- Das es wichtig ist, gemeinsame Interessen zu treffen und einen Ort für viele Leute
- Jugendgottesdienst dezentral (Gemeinde) für zentral (DD) organisieren
- JG übergreifende Aktionen sollten regelmäßig stattfinden, statt nur einmal im Jahr.
- Jugend soll über Projekte entscheiden
- (Online-) Kommunikationsangebote – Stadtweit ...??!!
- Möglichkeiten zum Reflektieren und verbessern müssen gegeben werden!
- Wie können wir wirksamer/ moderner werben?!
- Jugendliche sollen mitentscheiden
- Viele Ideen sind schon längst umgesetzt, es geht bloß keiner hin
- Kommunikation?! Neue Wege???
- Mehr Austausch der JG's/ Jugendgruppen untereinander
- Man sollte den GD verändern, wenn man nicht will, dass die Kirche veraltet oder komplett ausstirbt.
- Jugendkirche kann generationsgerechte Angebote schaffen.
- Mehr Lobpreisangebote
- Neue Gottesdienstkonzepte?!
- Gottesdienste verändern, Jugendfreundlicher gestalten
- Wir haben schon verdammt viel, aber warum wird das nicht wahrgenommen
- Ich muss auch hingehen
- Zentral versus dezentral
- Hoffentlich werden alle diese Ideen nicht wieder vergessen

## 2.4 Themenfeld „Ich bin hier richtig! Wann Gemeinde zur Heimat wird.“

Unter diesem Themenfeld wurde folgende These diskutiert:

**2017 gibt es vielfältige Angebote neben und nach der Jungen Gemeinde, in denen sich junge Menschen wohl fühlen.**

Im weiteren Verlauf werden die Methoden mit den Ergebnissen vorgestellt.

### Methode 1 Wenn Gemeinde eine Wohnung wäre ...:

Wenn Gemeinde eine Wohnung wäre, wie würdet ihr sie dann einrichten?

- Meditationsraum,
- Ruhe + chillen + Gemütlichkeit
- Coole Räume (bunte Wände, Musikanlage)
- Sofas und Hängematten
- Sitzecke und Betten
- Große grüne Außenanlage
- Nach Hause kommen
- Gemeinschaft
- Immer willkommen sein
- Offene Tür für jedermann
- Es ist immer jemand da



## Methode 2 - Gespräche nach Alter:



Frage 1: „Warum fühlst du dich in deiner Gruppe wohl?“

Frage 2: „Was kommt dir in deiner Gruppe zu kurz?“

*Diese Aufgabe war als Gespräch/Diskussion gestaltet. Sie sollte die Delegierten in Austausch miteinander bringen. Daher liegen keine schriftlichen Ergebnisse vor.*

### Methode 3 - Wünsch dir was!

Wünsch dir was! Trage deine konkreten Wünsche in den Wochen- und den Jahresplan ein.

Der Wochenplan – Wünsche für regelmäßige Angebote

	<i>Montag</i>	<i>Dienstag</i>	<i>Mittwoch</i>	<i>Donnerstag</i>	<i>Freitag</i>	<i>Samstag</i>	<i>Sonntag</i>
<i>Vormittag</i>		JG Frühstück mit Losung u. quatschen				Ausflüge Baden am See	Jugend im Gottesdienst
<i>Nachmittag</i>	Theaterprojekt JG übergreifend						
<i>Abend</i>	JG 20 +	Kleingruppen Hauskreis Gebetsteam	JG Angebote nach der JG ab 20+	Abendbrot mit coolen Leuten	Konzerte in den Kirchen		

Der Jahresplan

<i>Januar</i>	
<i>Februar</i>	Rüstzeit, andere JG besuchen
<i>März</i>	Ausflüge
<i>April</i>	Fußball gucken, Geocaching, Volleyball spielen, wandern gehen, Backaktionen, Arbeit mit komplett anderen JG's
<i>Mai</i>	Klettern, JG Ball
<i>Juni</i>	Bootsrennen, ein bis zweimal im Jahr eine Dresdenweite Junge Gemeinde
<i>Juli</i>	Sommerfest bei Aktionen mitarbeiten, Andachten, Themen
<i>August</i>	Boofen, Alltagsrüstzeit JG intern, Rüstzeiten
<i>September</i>	Alltagsrüstzeit
<i>Oktober</i>	Rüstzeit, Kickern
<i>November</i>	Adventsjugendgottesdienst, Jugendgottesdienst
<i>Dezember</i>	Weihnachtsfeier, engagiertes und konzentriertes Mitarbeiten beim Krippenspiel,

## Gedanken der Delegierten zu diesem Themenraum: Was ist dir in diesem Raum wichtig geworden?

- JG Gemeinschaft
- Vielseitigkeit
- Das meine JG schon wie eine 2. Familie für mich ist.
- Freundschaft
- Gemeinschaft ist sehr wichtig
- Mehr Projekte mit der JG machen
- In der JG mehr Bibelarbeiten
- Singen mit der JG sollte Spaß machen
- JG nicht gleich Evangelische Jugend. Evangelische Jugend ist mehr.
- Bands, Jugendchor, Teamer, Hauskreise, Pfadfinder, Sportgruppen ... und was noch?
- Immer wieder Ideen für Verbesserungen sammeln
- Gemeinsame Aktionen von JG aus Umkreis Dresden und Radebeul
- Gemeinsame Projekte mit anderen JG's
- Mehr Austausch der JG's untereinander
- Unterschiedlichkeit der JG's
- Jedes Jahr bleiben von etwa 50 – 70 Konfis nur etwas 3 – 6 in der JG. Warum?
- Meine „aktive“ Phase in der Ev. Jugend endete mit Verlassen der JG
- Wir sind jung.
- Hauskreise?! Ältere Gemeinde, Extra Gruppe „die Mitte“ in der Gemeinde gründen?!
- Hauptamtliche heben den Altersdurchschnitt erheblich.
- Alter ist das eine, aber wie sich Menschen mit ihren Eigenschaften einbringen das andere.
- Jugend voran. Glücklicherweise sind die meisten JG's sehr jung.

## 2.5 Themenfeld „Ich blicke durch. Wie evangelische Jugendarbeit in Sachsen funktioniert.“

Unter diesem Themenfeld wurde folgende These diskutiert:

**Die These: 2017 nutzen Jugendliche die Strukturen der Evangelischen Jugend um Kirche in allen Bereichen mitzubestimmen und mitzugestalten.**

Im weiteren Verlauf werden die Methoden mit den Ergebnissen vorgestellt.

### Methode 1 - Verrückte Jagd:

Aufgaben:

1. Suche drei Leute, die in ihrer Gemeinde einen Gemeindejugendkonvent haben und sprich mit ihnen über ihre Erfahrungen damit!
2. Suche drei Leute, die schon mal zum Bezirksjugendkonvent waren und sprich mit ihnen über ihre Erfahrungen damit!
3. Suche zwei Leute, die schon mal einen Antrag an den Kirchenvorstand gestellt haben und sprich mit ihnen über ihre Erfahrungen damit!
4. Suche drei Leute, die in ihrer Gemeinde Gottesdienste mitgestalten und sprich mit ihnen über ihre Erfahrungen damit!
5. Suche zwei Leute, die zu kirchlichen Veranstaltungen Musik machen und sprich mit ihnen über ihre Erfahrungen damit!

*Diese Aufgabe war als Gespräch/ Diskussion gestaltet. Sie sollte die Delegierten in Austausch miteinander bringen. Daher liegen keine schriftlichen Ergebnisse vor.*

### Methode 2 - Quiz zu den Strukturen der Evangelischen Jugend:

Beantworte die Fragen auf dem Zettel, überprüfe deine Antworten mit der Auflösung, wenn du mindestens 8 richtige Antworten hast, dann bekommst du einen Preis.

*Diese Aufgabe war als Gespräch/ Diskussion gestaltet. Sie sollte die Delegierten in Austausch miteinander bringen. Daher liegen keine schriftlichen Ergebnisse vor.*

### Methode 3 - Videobotschaft:

„Was ich meinem Kirchenvorstand/ der Synode schon immer mal sagen wollte“

*Die Statements sind in einem Video festgehalten.*

## Methode 4 Baustelle:

„Hier baut die Evangelische Jugend ...“

Baupläne, Ideen und Gedanken wurden hier für unterschiedliche Bereiche gesammelt.



## Baustelle „Gemeinde“:

- Regelmäßige gemeinsame Aktionen der verschiedenen Gruppen (JG, Senioren, Chor, Tanzkreis, JG und Chor)
- Gemeinde sollte der JG mehr Akzeptanz entgegen bringen und mehr Vertrauen
- Baut nur JG Gemeinde oder wie können auch die, die nicht „JG“ sind in Gemeinde mitgestalten?
- Übergänge zwischen JG und „Gemeinde“ besser gestalten bzw. überhaupt gestalten.
- Es braucht mehr Zusammenarbeit und Austausch unter den Gemeindeguppen.
- Termine gut bewerben, auch online.
- Ich weiß zwar nicht, wie theologische Inhalte festgelegt werden. Aber ich finde es wichtig, wenn Jugendliche auch ein Mitspracherecht bei theologischen Diskussionen haben.
- Gemeinsam! Aktiv! Angebote! Projekte!

### Baustelle „Die eigene Gruppe“:

- Alle beteiligen sich
- Viele Ideen einbringen
- Ruhe beim Gebet, bei der Losung, bei dem Thema
- Jeder sollte mal das Thema halten bzw. mitdiskutieren
- Mehr Engagement bei dem eigenen Gottesdienst
- Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit
- Jeder sollte sich einbringen. Nicht jeder hat die Gabe ein Thema zu halten. Also jeder mit seiner Gabe.
- Sinnvolle Themen
- Klare Raumlösung
- Eigenen JG Raum
- Mehr Themen, nicht nur spielen und Film gucken

### Baustelle „Stadtjugendpfarramt Dresden“:

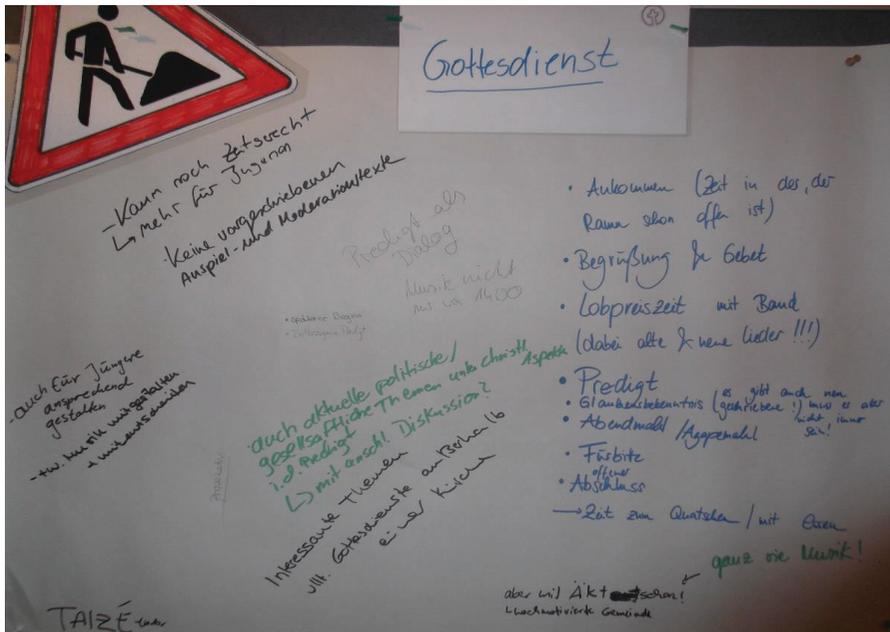
- JG´ler sind Mitglieder ihrer Gemeinde und einer übergreifenden „Stadtjugendpfarramtsgemeinde“.
- Mehr übergreifende Sachen
- Die Stajupfa – Gemeinde zentraler ansiedeln
- Neues Gebäude (zentraler) z.B. Neustadt, Johannstadt, DVB Hochhaus
- Treffpunkt für Mitarbeiter zum Musizieren, Sport machen, Spieleabend veranstalten
- Neue Räumlichkeiten für die StajuPfa – Mitarbeitenden, Modernisierung

### Baustelle „Konfirmandenarbeit“:

- Die Konfirmandinnen und Konfirmanden mitnehmen und Kontakt suchen.
- Aktionen und Rüstzeiten mit JG und Konfirmandenarbeit
- Konfiprojekte mit JG´s gestalten
- Gemeinsame Ausflüge spannend und interessant gestaltet
- Theologisches Grundwissen sollte gut und interessant vermittelt werden.
- Die JG soll mehr an der Konfirmandenarbeit beteiligt sein z.B. bei den wöchentlichen Treffen oder bei Rüstzeiten.
- Wieso nur JG? Gemeinde muss in der Konfirmandenzeit präsent sein, also auch andere Gruppen (Kirchenmusik, Arbeit mit Kindern, Pfadfinder ...).
- Themen sollten keinen vorgegebenen Plan haben
- JG´ler gestalten eine Konfirmandenstunde

## Baustelle „Gottesdienst“:

- Predigt mit der Chance seine Kommentare und Fragen reinzurufen
- Gottesdienstbeginn am Sonntag um 10.00 Uhr
- Gelegenheit für sich selbst Zeit zu haben (Zeit zum Nachdenken, beten, einfach sein, mit ganz viel Kerzen und Musik nebenbei)
- Die Chance auf Gebetskreise und Seelsorgeangebote
- Liturgie überarbeiten
- Ich würde gern neue Musik einführen
- Gottesdienst offener gestalten
- Spontan Predigt
- Gottesdienstprojekt von Jugendlichen für Jugendliche
- Predigt wie beim Theatersport, Themen werden reinggerufen
- Andere Uhrzeit
- Gottesdienst von einer Band und von verschiedenen Menschen gestalten lassen
- Das Ankommen bewusst gestalten (Zeit, in der der Kirchraum schon offen ist)
- Ganz viel Musik
- Predigt als Dialog
- Nicht nur Musik aus der Zeit von 1400
- Auch aktuelle politische/ gesellschaftliche Themen unter christlichen Aspekten in die Predigt einbauen, mit anschließender Diskussion
- Gottesdienste außerhalb der Kirchen gestalten
- Musik mitgestalten und mitentscheiden
- Für Predigt Zeitbegrenzung einführen
- Taizélieder
- Lebendiger Gottesdienst gestalten



## Gedanken der Delegierten zu diesem Themenraum: Was ist dir in diesem Raum wichtig geworden?

### Kenntnis - Was? Und Wozu?

- Strukturen – Transparenz
- Meine Unwissenheit
- Es gibt so viele Gesetze, Gremien und Vorschriften, von denen ich nichts wusste ...
- Mitbestimmung ist ein komplexes Thema
- Möglichkeiten zur Mitarbeit müssen auch genutzt werden.
- Es braucht Aufklärung über die Möglichkeiten

### Echte Mitbestimmung

- Gedanken zur Kirchenvorstandswahl machen
- Mitbestimmung - schwieriges Wort
- Wer soll das alles umsetzen?

### Gemeindejugendkonvent

- Gemeindegarbeit
- Man muss die Chance der Mitbestimmung nutzen!
- Der Wille mich einzubringen

### Zentraler Treff

- Wir brauchen ein neues Gebäude für das Stadtjugendpfarramt Dresden – zentral, modern, aktiv, Treffpunkt

### Neues ausprobieren

- Kirche ist oft nicht mehr ganz zeitgemäß
- Es wird immer Baustellen geben

### 3. Die feste Phase

In der festen Phase haben sich die Delegierten den Themenräumen zugeordnet. Zunächst wurden die Ergebnisse aus dem Vormittag betrachtet und diskutiert. Aus diesem Diskussionsprozess heraus formulierten die Delegierten Aufträge an verschiedene Adressaten in Kirchgemeinden und in der Jugendarbeit. Die formulierten Aufträge sind unter diesem Punkt aufgelistet und den einzelnen Adressaten zugeordnet.

#### 3.1 Aufträge an den Kirchenvorstand und die Kirchgemeinde

- Wir möchten, dass die Kirchgemeinden jeder JG die Möglichkeit geben, mit Instrumenten zu musizieren.
- Wir wünschen uns in den Kirchgemeinden altersgruppenübergreifende Gemeindeveranstaltungen (z.B. Sommerfest).
- In den Kirchgemeinden muss der Übergang von der JG in die „erwachsene“ Kirchgemeinde erleichtert werden. Dazu braucht es entsprechende Angebote wie: Kreis junger Erwachsener, Jugendchor, Hauskreise, Sportgruppen usw.
- Zugezogene müssen in den Kirchgemeinden besser erreicht werden. Dafür gibt es alle 2 Jahre eine Vorstellung aller Gemeindekreise bei einem „Zugezogenenfest“, für das entsprechend geworben wird.
- Jugendgruppen sind als wichtiger Teil der Gemeinde wahrzunehmen.
- Alle Kirchgemeinden beteiligen sich an einem regionalen Konfirmandentag.
- In den Kirchgemeinden gibt es nach dem Gottesdienst weitere Gemeinschaftsangeboten (z.B. Essen, Weitersingen...).
- Die verschiedenen Gruppen der Kirchgemeinden sollen durch gemeinsame Aktionen besser miteinander verknüpft werden.
- In allen Kirchgemeinden soll es einen Gemeindejugendkonvent geben. Die Gemeindepädagogen erklären den Jugendlichen der Gemeinden, was ein Gemeindejugendkonvent ist und setzen sich für die Bildung von Gemeindejugendkonventen ein.
- Die Kirchenvorstände planen die Gottesdienstorte und Gottesdienstzeiten flexibler.

#### 3.2 Aufträge bezüglich Gottesdienst

- Die Gottesdienstliturgie soll grundlegend überarbeitet werden, damit sie abwechslungsreicher, lebensnaher und bewusster wahrgenommen werden kann.
- Die Mitarbeitenden im Verkündigungsdienst sollen gottesdienstliche Inhalte aktueller und kritischer im Hinblick auf gesellschaftliche und politische Themen gestalten.
- Gottesdienste sollen durch die Gruppen der Kirchgemeinden aktiver mitgestaltet werden.
- Der Pfarrer / die Pfarrerin bietet nach dem Gottesdienst die Möglichkeit an, Inhalte und Aussagen der Predigt zu diskutieren

#### 3.3 Aufträge an die Jugendgruppen

- Die Jugendlichen in den Gruppen sollen miteinander Rituale ausprobieren, die sie im Alltag auch alleine durchführen können.
- Wir wünschen uns sportliche Wettbewerbe zwischen Jugendgruppen.
- Es gibt von den Jungen Gemeinden organisierte Aktionen (Workshops) für Mitglieder aller Gemeinden.
- Die Jugendgruppen sollen einen Ansprechpartner bestimmen, der alle Informationen aus dem Stadtjugendpfarramt erhält. Das Stadtjugendpfarramt pflegt diese Liste.

- Die JG-Ansprechpartner treffen sich und bilden Partnerschaften zwischen den Jugendgruppen.
- Einmal pro Quartal sollen die Jugendgruppen gemeinsame Projekte durchführen.

### 3.4 Auftrag an die Kirchenbezirke

- In den Dresdner Kirchenbezirken soll eine Arbeitsgruppe Leitlinien für die Konfirmandenarbeit entwickeln und veröffentlichen.

### 3.5 Auftrag an die Gremien der Evangelischen Jugend Dresden

- Alle Delegierten der Gremien der Ev. Jugend sollen den Jugendlichen eine stärkere Rückmeldung über die Inhalte und Erfolge der Gremien geben.

### 3.6 Aufträge an den Bezirksjugendkonvent

- Im Bezirksjugendkonvent werden Rituale verschiedener JGs vorgestellt. Das Stadtjugendpfarramt stellt dieses Material zusammen und stellt es den Gruppen zur Verfügung.
- Die Bedeutung des Bezirksjugendkonventes wird erhöht durch eine stärkere Beteiligung der Jugendgruppen sowie die Ausweitung seiner Aufgaben und Verantwortlichkeiten.
- Der Bezirksjugendkonvent initiiert thematische oder sportliche Tagesaktionen, die von Jugendgruppen organisiert werden. Dazu werden andere Jugendgruppen eingeladen.
- Der Bezirksjugendkonvent gibt eine JG-Zeitschrift heraus.
- Der Bezirksjugendkonvent soll sich mit zentralen Angeboten beschäftigen und neue Projektideen ausarbeiten und entwickeln.

### 3.7 Aufträge an das Stadtjugendpfarramt Dresden

- Das Stadtjugendpfarramt organisiert (regelmäßig?) einen JG-Treff (2 Leute pro JG), bei dem neue Lieder vorgestellt und gelernt werden können.
- Das Stadtjugendpfarramt initiiert eine „JG-Begegnungswoche“, in der sich Jugendgruppen gegenseitig besuchen, um andere JG-Profile kennenzulernen. Die Jugendgruppen vereinbaren miteinander ein solches Treffen.
- Das Stadtjugendpfarramt soll einen JG-Abend entwickeln, in dem das Jahresprogramm von den Mitarbeitenden des Stadtjugendpfarramtes, den Gemeindepädagogen oder von Ehrenamtlichen vorgestellt wird.
- Es gibt eine vom Stadtjugendpfarramt verantwortete Website bzw. Plattform, auf der die Jugendgruppen und deren Ansprechpartner vorgestellt werden, News, Lieder, Termine, Planungen abgerufen werden können und ein Austausch mit andern JGs möglich ist („Churchbook“ – Blog im Internet).
- Informationen aus dem Stadtjugendpfarramt werden an Gemeindepädagogen und an ein bis zwei verantwortliche Jugendliche verschickt.
- Das Stadtjugendpfarramt initiiert ein Konfi-Teamer-Treffen.
- Das Stadtjugendpfarramt schafft in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Gemeinden zentrale inhalts- und interessenbezogene Angebote für Jugendliche (z.B. Sport, Theater, Bildung...).
- Das Stadtjugendpfarramt soll an einen zentraleren, gut erreichbaren und attraktiven Ort umziehen.
- Das Stadtjugendpfarramt organisiert Angebote, bei denen die evangelischen Jugendlichen der Gemeinden die Möglichkeit haben, sich in einer stadtweiten Gemeinschaft zusammen zu finden.
- Das Stadtjugendpfarramt kümmert sich darum, dass es auf der Internetseite [www.evangelische-jugend-dresden.de](http://www.evangelische-jugend-dresden.de) Foren, Berichte, Neuigkeiten und allgemeine Informationen über die Strukturen der Jugendarbeit gibt.

### 3.8 Auftrag an das Landesjugendpfarramt

- Das Landesjugendpfarramt initiiert eine Werbekampagne, die den Jugendlichen die Möglichkeiten und den Nutzen von Mitbestimmung aufzeigt.

### 3.9 Aufträge an die Verantwortlichen in der Konfirmandenarbeit

- Die Verantwortlichen für die Konfirmandenarbeit sorgen dafür, dass die Strukturen der Ev. Jugend Inhalt der Konfirmandenarbeit sind.
- Ideen und Materialien für die Konfirmandenarbeit werden durch die Verantwortlichen für die Konfirmandenarbeit zum Austausch online gestellt.
- In den Kirchgemeinden soll die Konfirmandenarbeit mit jugendlichen Teamern und allen Mitarbeitenden im Verkündigungsdienst umgesetzt werden.

### 3.10 Aufträge an die Hauptamtlichen

- Die Gemeindepädagogen und das Stadtjugendpfarramt sorgen dafür, dass es in den Kirchgemeinden Rüstzeiten für JGs gibt.
- Gottesdienst
- Jugendliche und ihre Anliegen sollen einen Platz im Sonntagsgottesdienst haben.
- Ehrenamtliche und Hauptamtliche arbeiten gleichberechtigt auf einer Ebene zusammen.
- Hauptamtliche und Ehrenamtliche sind sich ihrer Vorbildfunktion und Verantwortung bewusst und agieren auf der Grundlage christlicher Werte.
- Hauptamtliche treten bei Bedarf als Mentor auf.
- Die Arbeit der Ehrenamtlichen soll durch die Hauptamtlichen stärker wertgeschätzt werden. Dafür sind entsprechende Strukturen zu schaffen sowie finanzielle Mittel bereit zu stellen.
- Die persönlichen Fähigkeiten von Ehrenamtlichen werden durch Hauptamtliche gefördert und gefordert. Ihnen werden Aufgaben übertragen, die ihren Fähigkeiten entsprechen.
- Wir wollen, dass die Aus- und Weiterbildungen für Ehrenamtliche sowie die ehrenamtliche Rüstzeitmitarbeit durch den Veranstalter finanziell unterstützt werden.
- Wir wollen, dass der Bedarf an Aus- und Weiterbildungsangeboten für Ehrenamtliche ermittelt und die Angebotspalette entsprechend komplettiert wird. Außerdem soll sichergestellt werden, dass die Informationen über diese Angebote alle Ehrenamtliche erreichen.

### 3.11 Auftrag an die Kirchenmusik

- Die Verantwortlichen für die Kirchenmusik sorgen dafür, dass die Musik im Gottesdienst durch Bands, die Mitsprache von Jugendlichen bei der Liedauswahl und einen hohen Anteil von Popularmusik zeitgemäßer wird.

# 4. Beobachtungen von Jan Witzka (Bildungsreferent der Ev. Jugend Sachsen)

## 4.1 Beobachtungen zu der flüssigen Phase

**flüssige Phase**

1. Ich mag es evangelisch.  
 ? Mission wie anders sein?  
 ↳ Spannung: Offenheit / Geschlossenheit!  
 ? Prägt HA zu stark?  
 ↳ IS-Wechsel statt alle Kompromisse!  
 ! Leistungsdruck (aber Lust hat kommt!)  
 ↳ Transparenz  
 ↳ Gemeinschaft vs. indiv. Erfahrungen

2. Ich blicke durch.  
 ↳ Flexibilität in festen Strukturen  
 Projektzeiten zu offene Räume  
 ↳ Projektläden  
 ? Wo ist der Ort für A in DD?  
 ? Barrierefreiheit vs. Gemeinwesen  
 ↳ Delegationsprinzip filter Ergebnis

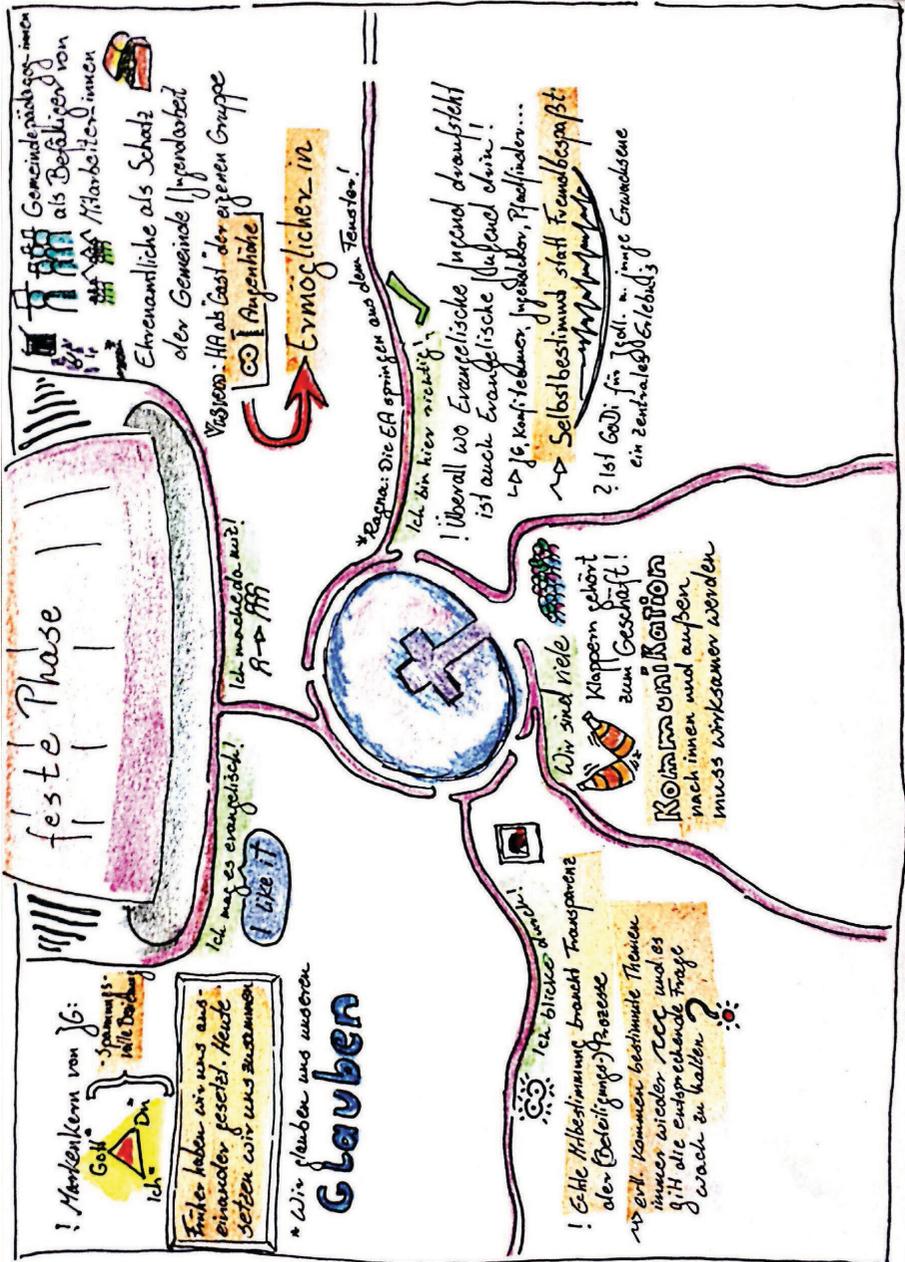
3. Wir sind viele!  
 ↳ und haben eine Kirche.  
 von lokal zu regional zu lokal  
 ... das müssen wir werden!  
 Offenheit für alle die wollen!  
 konzeptionelle Entscheidung:  
 dezentrale Befähigung durch  
 zentrale Ressourcen  
 Think globally - act local

4. Ich bin hier richtig!  
 ↳ jüngere TR vs. ältere TR  
 ↳ eigene Räume vs. Räume für alle  
 ? Zeit für Invenarbeit  
 ↳ Annehmen - sache (Themen, Gustachen, Spiel)  
 ↳ ja! Alma - Strukturen (Abläufe; Rituale)  
 ↳ ja! Alma - Personen (wom es nicht passt...)  
 Spannung: Spaß → Inhalt  
 HA sind Taktischler des Invenarbeitens  
 ↳ Methodenkompetenz  
 ↳ Sachkompetenz  
 ↳ Sozialkompetenz  
 ↳ Teamkompetenz

5. Ich mache da mit!  
 Kommunikation ist alles! - Bibbbook  
 "Anleitung & Mentoring" → gesunder Zwang - Robin  
 ↳ Beziehung und Wertschätzung von HA für EAB  
 ↳ Konzentration auf Gebet und Schlüsselpersonen  
 ↳ oder der Mensch ist mehr als seine Gebete!  
 ↳ Spannung zwischen innerer Motivation / Auftrag  
 ↳ und Spaß und Erfolg, Wirksamkeit

↳ A im Keller

4.2 Beobachtungen zu der festen Phase



## 5. Ein Ausblick für den weiteren Weg

Die formulierten Aufträge der Delegierten richten sich an unterschiedliche Adressatengruppen. Jeder dieser Adressaten ist eingeladen und aufgefordert sich mit diesen Aufträgen auseinanderzusetzen und zu fragen, wo sie die Arbeit und das Zusammenleben in den Gemeinden und den Dresdener Kirchbezirken betreffen und was sie entsprechend für Konsequenzen zur Folge haben. Wir schlagen vor, dass sich in den Kirchgemeinden die Delegierten des Zukunftstages, die Mitglieder des Gemeindejugendkonvents (oder ggf. eines vergleichbaren Gremiums), die Mitglieder des Kirchenvorstandes und die Mitarbeitenden in den nächsten Monaten miteinander treffen und diese Aufträge in die jeweiligen Bedingungen der Kirchgemeinde übertragen.

**Leitfrage kann dabei sein, wie die Jugendarbeit in der Kirchgemeinde voran gebracht werden kann und wo Jugendliche Räume und Möglichkeiten finden, sich am Gemeindeleben zu beteiligen und einzubringen.**

Auf diesen Ebenen, in diesen Gruppen und Gremien geht es darum, mit den Ergebnissen vom Zukunftstag der Evangelischen Jugend Dresden weiterzuarbeiten:

- Jugendgruppen der Dresdener Kirchenbezirke
- Gemeindejugendkonvente
- Kirchenvorstände
- Gemeindepädagogenkonvent
- Ev.-Luth. Stadtjugendpfarramt Dresden
- Bezirksjugendkonvent
- Bezirksjugendkammer

In vielen dieser Gruppen und Gremien ist bereits mit den Aufträgen vom Zukunftstag gearbeitet worden. Manches ist im Prozess, manches ist bereits geschafft und manches benötigt einen Start. Für jede Gruppe, jede Gemeinde oder jedes Gremium können die Schwerpunkte und die Zielsetzung unterschiedlich aussehen. Das Jahr 2015 bietet eine gute Möglichkeit die Aufträge und die Ergebnisse des Zukunftstages immer wieder wahrzunehmen, sich mit ihnen zu beschäftigen und neue Impulse für die Jugendarbeit und die Gemeindegearbeit zu gewinnen.

## 6. Ein Nachwort: Die Zukunft und die Brötchen

Die Bäckerzunft hat Angst um ihre Zukunft: Immer weniger Leute sind bereit, so zeitig aufzustehen. Und außerdem steht inzwischen in jedem Supermarkt ein Ofen, in den Fertigbrot hineingeschoben wird. Das wird dann als gutes frisches Brot verkauft. Billiger, als die Bäcker es können.

Um Leute für den Bäckerberuf zu begeistern, gibt es eine Kampagne unter dem Slogan: Back dir deine Zukunft. Dieser Slogan trifft auf die Bäcker vielleicht zu, aber auch auf die Evangelische Jugend Dresden. Back dir deine Evangelische Jugend! So einfach ist das nicht. Das haben wir beim Zukunftstag gemerkt.

In der Nähe meiner Wohnung befinden sich zwei Bäcker. Beide verkaufen Brot. Aber es gibt einen großen Unterschied: Bei dem einen schmeckt's und bei dem anderen ist man schnell dran am Samstagmorgen. Es ist mir ein Rätsel: Sie haben beide den Zugang zu den gleichen Backzutaten. Aber es kommt unterschiedliches dabei heraus. So ist es beim Backen, im eigenen Leben und bei der Zukunft der Evangelischen Jugend: Entscheidend ist, was wir daraus machen!

Dieser Gedanke ist aber auch aus zwei anderen Gründen wichtig für den Zukunftsprozess: Selbst wenn wir in der Evangelischen Jugend nur kleine Brötchen backen sollten, so kennen wir doch das große und gute Brot. Wir wissen, wie es schmeckt. Wir kennen Jesus Christus, der von sich sagt: Ich bin das Brot des Lebens. Er hat jedenfalls so gelebt, dass er für andere Menschen zur Stärkung geworden ist, dass er für viele zur Zukunft wurde.

Und das Brot kann man teilen. Es geht im Zukunftsprozess der Evangelischen Jugend in Dresden nicht nur um unsere eigene Zukunft. Es geht auch um die Zukunft dieser Welt, dieser Stadt, unserer Gesellschaft und der Kirche. Was am Ende herauskommt, muss nicht allen schmecken. Aber es sollte möglichst viele auf den Geschmack bringen nach dem Brot des Lebens.

Nun sind auf dem Zukunftstag einige Brötchensorten kreiert worden. Bei anderen Brötchen wurde gefragt, ob es die richtigen Zutaten sind. Bei wieder anderen wurde nur die Geschmacksrichtung diskutiert und jetzt ist die Frage, wie man so ein Brötchen überhaupt backen kann.

Ich wünsche der Evangelischen Jugend Dresden, dass die Ergebnisse des Zukunftstages nicht in Vergessenheit geraten, sondern dass sie in den Jugendgruppen, Gemeindejugendkonventen und Kirchenvorständen, im Bezirksjugendkonvent und der Bezirksjugendkammer sowie im Stadtjugendpfarramt wahrgenommen, diskutiert und weiter entwickelt werden, damit daraus etwas Gutes entstehen kann. Und ich hoffe, dass die Beteiligung von Jugendlichen in allen Ebenen ausgebaut wird. Jugend kann nicht nur gestalten, sondern mit der ihr eigenen Energie auch viel bewegen.

*Georg Zimmermann*

## Ein Dank

Wir danken den Mitgliedern „AG Zukunftstreiber“ für die intensive Vorbereitung, die Durchführung des Zukunftstages 2014 und die weitere Begleitung sowie die Unterstützung der Evangelischen Jugend beim Zukunftsprozess.

Ebenso danken wir den Delegierten der Evangelischen Jugend für ihre Gedanken, ihre Ideen und ihre Mitarbeit bei dem Zukunftstag und dem weiteren Zukunftsprozess.

Wir danken auch der Bischofskanzlei der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, den Ev.-Luth. Kirchenbezirken Dresden Mitte und Nord und der Landeshauptstadt Dresden für ihre finanzielle Unterstützung.



EVANGELISCHE  
JUGEND  
DRESDEN